

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 154.

Neuenbürg, Mittwoch den 1. Oktober

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. Mk. 1.25, monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks viertelj. Mk. 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der **Sarah Katharine Glauner**, geb. Bantle von Oberhausen, Gemeinde Gräfenhausen, O.A. Neuenbürg, ist zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der Schlußtermin auf **Dienstag den 21. Oktober 1902, nachmittags 3 1/2 Uhr** vor dem K. Amtsgericht hier bestimmt.
Den 29. September 1902. Hilfsgerichtsschreiber Bant.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag den 2. Oktober u. Freitag den 3. Oktober bleiben unsere **Geschäftsräume**

hoher Feiertage halber
geschlossen.

H. Kilsheimer Nachf.,
Eisenhandl., Pforzheim.

Strickwolle,
Damen- und Kinderstrümpfe,
Herrensokken,
Herren- u. Knabensweater

Sportstrümpfe,
Normal-Unterkleider
für Damen, Herren u. Kinder
empfiehlt in unerreichter Auswahl zu sehr billigen Preisen

Fritz Schumacher,
vorm. Max Hasenmayer.
Pforzheim.

Jeder Zweifel ist ausgeschlossen,

die erste Ziehung der grossen Reutlinger Marien-Kirchenbau-Lotterie findet garantiert am 7. Oktober statt.

1400 Geldgewinne, darunter Hauptgewinne
mit **Mk. 25000, 10000, 5000 etc.**

Volllose à M. 2.— (giltig für beide Ziehungen am 7. Okt. und 2. Dez.),
Teillöse à M. 1.—, auf 12 Lose 1 Freilos, Porto und Liste 40 Pfg. extra.
Zu beziehen durch die

General-Agentur Eberhard Fetzer, Stuttgart
und die bekannten Loggeschäfte im Lande.

Neuenbürg.

C. Büxenstein Nachf.

Inhaber **Carl Pfister**
empfiehlt

Ofen und Herde aller Art,

Ofenvorsetzer, Kohlenbecken, Kohlenfüller, Kohlenlöffel, Stocherisen
Herdringe,



Bügelösen, Stahl-, Kohlen-
und Spiritus-Eisen,



Röste für Holz- und Stein-

kohlenbrand,
eiserne Dachfenster für Platten
und Falzziegeldach, Raminreinigungsgestelle.

Gusseiserne **Kochgeschirre**, Waffeleisen, Haushaltungswagen,
Fleischhackmaschinen, Hack- und Wiegemeßer,
Bohnenhobel, Bohrenschneider, Messingpfannen, Kartoffeldämpfer,
Kaffeebrenner, Kaffeemühlen.

Wald-, Hand- und Baumfägen, Laubsägewerkzeug,
Schaukeln, Spaten, Dunggabeln mit und ohne Stiel,
Neb- und Traubenscheren, Apfelbrecher,
Bieh- und Wagenketten, Wagenmücken, Radschuhe,
Striegel, Ruhglocken und Farrenringe.

Thür-, Kasten-, Kommode-, Koffer-, Fenster-,
Bettladen- und Sarg-Beschläge,

Borhangschlösser, Senkel, Wasserwagen von Holz und Messing,
Hämmer und Beißzangen,

Schneidemeßer, Schlangenbohrer, Sägenblätter und Feilen,

Drahtkiste, Draht und Drahtgeflecht,

Spiralbrahtmatten, (Fußabputzeisen), Waschseil,

Spiegel- und Mouleaurkloben,

Bauklammern, Gut- und Mantelhaken, Maßstäbe,

Schraubenschlüssel etc.

Bettflaschen von Zink und Kupfer,
Mäuse- und Mattenfallen.

Habe mit Heutigem meine
Modellhut-Ausstellung

eröffnet in

Pariser Modellhüten

und lade die geehrten Damen höflichst ein. Halte fortwährend
die größte Auswahl geschmackvoll garnierter **Damen-, Mäd-**
chen- und Kinderhüte vorrätig von **M. 2.50** an u. höher.
Hochachtend

Frida Bitz, Pforzheim,

Bahnhofstrasse 6 Parterre, Wildbad Hauptstr. 107.

Billige Preise.

Prompte Bedienung.

SUNLIGHT
SEIFE

Leichte Arbeit!

Bester Erfolg!



H ö f e n .

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 4. Oktober d. J.
in das Gasthaus z. „Höfen“ in Höfen

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Wohlfarth, Heizer,
Sohn des Jakob Wohlfarth, Bahnwärters dahier.

Luise Mettler,
Tochter des Karl Mettler, Accisers dahier.

0000 Kirchgang 11 1/2 Uhr. 0000

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wilhelm Fliess, Kaufmann in Neuenbürg und
Gustav Veil in Liebenzell.

Neuenbürg.

Kinder- u. Damen- Hüte

ungarnierte von 70 Pfg.
garnierte von 1 Mk. 20 an
bis zu den feinsten Modellen,
sowie

**Bänder, Federn,
Schleier etc.**

finden Sie in großer Auswahl bei

Frau Louise Gührer,

Wildbaderstr. 186, Restaur. „Kaiser“

Neuenbürg.

M i l c h

ist zu haben bei

Ernst Kuh.

Eierteigwaren

Spez: Hausmacher-
Eierndeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfehl.

Emil Abel, Pforzheim,
Eierteigwarenfabrik.

Eugen Mahler

Neuenbürg
empfiehlt
irische
Dauerbrandöfen,
Regulier-Füllöfen,
Land-Rochöfen
innen u. außen heizbar,
Schwarzwald-Oefen
mit großem Feuerungsraum
für Stodholz zc.

Zum sofortigen Eintritt wird für alle vorkommenden Arbeiten eines kleinen Haushalts, ein geordnetes, tüchtiges

Mädchen

gesucht. Dasselbe sollte auch mit Kindern umgehen können und wo möglich schon gedient haben.
Lohn 180—200 M.
Angebote unter R. E. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Fässer

in verschiedener Größe, hat zu verkaufen
E. Wild z. Wilhelmshöhe.

Papierholz-Roller

rot u. weißtannen, 1 Meter lang, sauber entrinde und entastet, suche zu kaufen.
Offerte an die Expedition ds. Bl.

Neuenbürg.

Ein größerer

Weinkeller,

mit oder ohne Faß, wird zu mieten gesucht.
Gesl. Offerte nebst Preisangabe wollen unter Chiffre 120 bei der Exped. ds. Bl. abgegeben werden.

Neuenbürg.

Mein weißer Spitzerhund

ist mir entlaufen; um Mitteilung wird gebeten und vor Ankauf gewarnt.
Stadtpfleger Opp.

Neuenbürg.

— Heute Mittwoch —

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet
Robert Silbereisen.

Neuenbürg.

2 bis 3 zimmerige

W o h n u n g

zu mieten gesucht.
Offerte unter G. 1280 postlagernd.

Neuenbürg.

Auf 1. Oktober ein möbliertes

Z i m m e r

zu vermieten
Karl Vogt.

Ottenhausen.

Zur Herbstpflanzung empfiehlt sehr schöne

Obstbäume

Postbote Nachteleer.

Herrenalb.

Die gegen Jakob Lacher, Hotelier hier, erhobenen Anschuldigungen nehmen wir hiemit als unwahr zurück.
Den 30. September 1902.
Karl Pfeiffer, Photograph,
Friederike Pfeiffer, Steinh. Ehefrau.

8 grosse tote Ratten!

Gestern abend legte ich Ihr „Es hat geschwappt“ auf meinem Hofraum aus und wurde daselbe sehr geliebt. Heute morgen fand ich 8 große tote Ratten und wie viele mögen sich noch verstreut haben! Großartig ist der Erfolg! So schrieb Herr K. N. in Simeinende und ähnliche Zeugnisse lassen fortwährend ein über das für Sanittiere ungefährl. nur für Nagetiere stöbliche Rattenmittel „Es hat geschwappt“. Ueberall zu haben à 50 Pfg. und 1 L. in plombierten Kartons.
In Wildbad b. Anton Heinen, Drogerie.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Feldrennach, 30. September. Bei der heute stattgehabten Neuwahl eines Ortsvorstandes haben von 211 Wahlberechtigten 205 abgestimmt. Es wurde der bisherige Schultheißenamtsassistent, Verwaltungsassistent Friedrich Fauth von hier mit 151 Stimmen gewählt. Im übrigen zerplitterten sich die Stimmen auf zwei weitere Kandidaten.

Gräfenhausen, 29. Sept. Zu Ehren des in den nächsten Tagen von hier scheidenden Hrn. Pfarrverweisers Tochterle veranstaltete der Gesamtkirchengemeinderat unseres Kirchspiels gestern mittag eine in erhebender Weise verlaufene Abschiedsfeier im Saale des Gasthofs zum Waldhorn dahier. Das sehr geräumige Lokal war bis zum letzten Plaze besetzt, ein beredtes Zeugnis dafür, wie sehr es der Scheidende in der kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit, die sich auf kein ganzes Jahr bemisst, verstanden hat, als ausgezeichnete Kanzelredner und treuer Seelsorger, als aufrichtiger Freund der Schule und ihrer Lehrer, als wohlmeinender, freundlicher Berater so mancher Gemeindeglieder, die Herzen von alten und Jungen zu gewinnen und sich darin ein bleibendes Denkmal treuer Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu errichten. Den Gefühlen der Wehmut über das Scheiden des in so hohem Grade beliebten und geschätzten Geistlichen und

der Dankbarkeit für alle seine unermüdbliche Arbeit auf den verschiedenen Gebieten seiner Wirksamkeit gaben Hr. Schultheiß Kircher und Hr. Schullehrer Kraft bereiten Ausdruck. Der hiesige Kirchenchor verschönte die Feier durch den Vortrag verschiedener erhebender Lieder. Die bewegten Herzen von Hrn. Tochterle zum Schlusse gesprochenen Dankesworte legten eines teils Zeugnis ab von dem durchaus hiederen, allen Ehrungen abholben Sinne des Redners, andernteils zeigten sie aber auch, wie sehr ihm seine seitherige Gesamtgemeinde an das Herz gewachsen war. Wenn nun auch der gestern und sonst in letzter Zeit so häufig geäußerte Wunsch: „Er hätte eben bei uns bleiben sollen“, nicht erfüllt werden konnte, so möge dafür ein weit höherer Wunsch so vieler unserer Gemeindeglieder desto gewisser in Erfüllung gehen: „Gottes Segen begleite in alle Zukunft unseren lieben Hrn. Pfarrverweiser!“

Neuenbürg, 30. Sept. Am letzten Sonntag wurde in Dobel eine Zusammenkunft von evang. Jünglingsvereinen des Bezirks abgehalten. Sie war sehr gut besucht. Vertreten waren die Vereine Birkenfeld, Neuenbürg und Ottenhausen. Auch einige Gäste aus Dobel selbst und aus der Umgebung waren erschienen. Von Stuttgart hatte sich ein Ausschussmitglied des „Süddeutschen Jünglingsbundes“, Hr. Buchhändler Holland, eingefunden. Zunächst fand

in dem geräumigen Lokal des Rathhauses eine mehr erbauliche Besprechung statt, anschließend an 1. Petri 1, 13—25, eingeleitet und geschlossen durch Gesang und Gebet. Den Vorsitz führte der Vorstand des Birkenfelder Vereins. An der Besprechung selbst beteiligten sich hauptsächlich die Leiter der Vereine; außerdem Hr. Pfarrer Mayer von Dobel, der die Versammlung in freundlicher Weise begrüßte. — An den erbaulichen Teil schloß sich ein geselliger Teil im Kofele an, wobei auch Rede und Gesang nicht fehlten. — Gewiß hat mancher Teilnehmer von der Zusammenkunft wieder den Eindruck mitgenommen, daß ein Jünglingsverein die jungen Leute nicht zur Engherzigkeit und Beschränktheit erziehen will. Im Gegenteil, man will stets den Grundsatze festhalten und befolgen: „ein enges Gewissen und ein weites Herz“. So kommt ein frischer Zug in die Jünglingsvereine; so werden sie auch immer mehr anziehend wirken, weil sie Gutes bieten und vor geistlicher und geistiger Stumpfheit bewahren wollen. M.

Neuenbürg, 30. Sept. Herbstabend! Unten im friedlichen Thale der Enz ist die Sonne schon längst untergegangen und schwach nur noch dringt ihr Schein an die von leichtem Dunste umgebenen Höhen des Schwarzwaldes. Schon färbt sich das Grün der Laubbölzer und verleiht der Natur eine farbenreiche Erscheinung. Ernst und mahnend rauschet leise ein herblich



bürg.
Spitzerhund
 um Mitteilung
 der Verkauf gewarnt.
 Dipflieger Olpp.
 bürg.
Rittwoch
Suppe,
 einladet
 et Silbereisen.
 bürg.
 immerige
ung
 1280 postlagern.
 bürg.
 ein möbliertes
mer
 Karl Vogt.
 aufen.
 anzung empfiehlt
äume
 e Bachsteler.
 n a l b.
 b Lacher, Hotelier
 Anschuldigungen
 is unwahr jurid.
 aber 1902.
 Photograph,
 Steinh. Ehefrau.
osse
atten!
 Ihr „Es hat geschmeckt“
 und wurde daselbst girt
 fand ich a große W
 gen sich noch verdr
 Sreiß! So lachis hm
 über die Fungis! Iam
 le hanstier angeführte
 Rattenmittel „Es hat
 haben a 50 Pfg. und
 actions.
 Deinen, Drogerie.
 Rathauses eine
 hatt, anschließend
 et und geschlossen
 n Vorjahr führte
 Vereins. An der
 sich hauptsächlich
 dem Hr. Pfarrer
 Verammlung in
 An den erban-
 eßelliger Teil im
 und Gesang nicht
 Teilnehmer vor
 Eindruck mitge
 verein die jungen
 nd Beschränkung
 man will sties
 befolgen: „ein
 Herz“. So kommt
 gingsvereine; so
 anziehend wirken,
 or geistlicher und
 wollen. M.
 Herbstabend!
 der Enz ist die
 gen und schwach
 die von leichtem
 Schwarzwaldes.
 Raubhölzer und
 reiche Erscheinung-
 ise ein herblich

fließen durch das Gezeige und wecket in unsrer Seele jenes sehnsüchtigen Empfinden, das uns innewohnt nach reinen Freuden. — Allmählich verschwindet die Sonne und in unzähligen Föhren drängt am westlichen Horizont der Abendhimmel. Im Vordergrund die laorrigen Föhren der Bergesgipfel, im Hintergrund die weite Au des Badensandes! Nichts dringt so in die Tiefe einer Menschenseele und nichts bestimmt so klar und nüchtern den Willen zum Guten, als der Anblick schöner Naturbilder. Der Mensch fühlt sich aus der engen Behausung seiner Verhältnisse herausgerissen, und was er empfindet ist — Freude. Solche Stunden vermögen den Maßstab unserer Moral voll und ganz anzugeben, und die individuellen Verschiedenheiten, so sehr sich diese im Grad der Empfindung vergrößern, gleichen sich im Urtheil beinahe aus. Und wenn das raschelnde Laub zu Boden fällt und uns an die irdische Vergänglichkeit mahnt, wenn die ewigen Naturgesetze ihr räthselhaftes Spiel mit der Materie treiben, dann treten zuweilen ernste Fragen vor unsre Sinnen, und lange kann ein Mensch in dieser geistigen und körperlichen Freiheit nach seinem eigenen Ich suchen. — Und wenn endlich am Firmament ein Stern um den andern aufleuchtet, wenn uns während dem melodischen Klang der Abendglocken der Abendstern friedevoll zuwinkt, wenn die Nacht ihre Zaubersäden um unsre Sinnen legt und unsre Fantasie mit mächtigem Flügel Schlag anregt, dann wird's in unsrem Herzen helle, im Busen der sich selber kennt. Mit neuem Mut wagen wir uns wieder ins hofflose Treiben, denn die Schönheit hilft uns über die Grausamkeit des Daseins hinweg. — x M.
 Neuenbürg, 1. Okt. Heute mit Eröffnung der Jagd auf Freund Lampe wurde uns von befreundeter Seite ein junges, feistes Häschen in die Küche gejagt. Wir wissen zwar die ersten Frühlingssboten, die Stare und Schwalben, die Beilchen und Blüten, die mancherlei Erstlingsfrüchte von Sommer und Herbst stets zu schätzen, wenn sie uns angekündigt oder auf den Redaktionsstisch gelegt werden; dem heutigen Reichen des begonnenen Herbstes aber dürfen wir schon der löstlichen Abwechslung wegen unsere besondere Anerkennung nicht verjagen, um so weniger, als ja uns ein langer Wunsch und bei der jetzigen „Fleischnot“ ein besonders praktischer Zweck erfüllt wird. Wenn die heutige Liebesgabe Schule zu machen beginnt, möchten wir zum Voraus unsern schönsten Dank ausgesprochen haben.
 Neuenbürg, 1. Okt. Soeben (1/2 12 Uhr vorm.) zogen 4 Batterien des bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50 hier durch, welche in Grafenhausen-Oberhausen Quartier beziehen; hier erwartet man die 5. und 6. Batterie dieses Regiments zur Quartiernahme. (Eine Batterie besteht bekanntlich aus 6 mit je 6 Pferden bespannten Geschützen.)
 Pforzheim, 29. Sept. Am oberen Lutenweg in der Nähe des Waldes wurde vorgestern ein junger Mann an einem Eichbäumchen erhängt aufgefunden. Es ist der 25 Jahre alte, in Ludwigsburg geborene Tagelöhner Karl Gottlieb Stähle. Derselbe war geistig nicht normal.
Deutsches Reich.
 Eine Verordnung des Kaisers vom 22. September setzt neue Kriegskriegsartikel für die preussische Armee an Stelle der bisherigen Artikel fest. Die neuen Bestimmungen sollen, wie die kaiserliche Verordnung weiter bestimmt, den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten in ihrer Muttersprache auf Grund von Uebersetzungen vorgelesen werden. Besonders bemerkenswert ist von den neuen Kriegskriegsartikeln Art. 15, welcher nachdrückliche Bestrafung derjenigen militärischen Vorgesetzten vorschreibt, die ihre Untergebenen vorschriftswidrig behandeln, sie beleidigen oder gar mißhandeln, oder welche ihre Dienstgewalt dazu mißbrauchen, sich Vorteile auf Kosten ihrer Untergebenen zu verschaffen.
 Die vatikanische „Voce della Verita“ („Stimme der Wahrheit“) behauptet auf Grund angeblicher Meldungen elsäß-lothringischer Blätter, der Kaiser habe dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg die Weisung erteilt, allen aus Frankreich ausgewiesenen Kongregationen, die sich in Elsäß-Lothringen niederlassen wollten, die Erlaubnis hierzu zu

geben. Das vatikanische Blatt hat weiter gehört, daß bereits 31 ausgewiesene Kongregationen Niederlassungsgesuche beim Statthalter von Elsäß-Lothringen eingereicht hätten und knüpf hieran triumphierende Betrachtungen über den Wechsel der Zeiten in Deutschland seit der Bismarckschen Ära. — Die „Voce della Verita“ hat sich bei dieser ganzen von ihr gebrachten sensationellen Mitteilung offenbar einen gewaltigen Bären ansbinden lassen.
 Berlin, 30. Sept. Der Reichstag nimmt seine Sitzungen am 14. oder 15. Okt. mit der Beratung von Petitionen auf. — Die national-liberalen Mitglieder der Zolltariffkommission beantragen, den in erster Lesung gefassten Beschluß wegen des Verbots der kommunalen Mehl- und Schlachtfleischer durch eine Resolution zu ersehen, dem Reichstag nach Annahme des Zolltarifs einen Gesetzesentwurf vorzulegen des Inhalts, daß spätestens vom 1. Januar 1910 ab diese Abgaben nicht mehr erhoben werden dürfen.
 Die Zolltariffkommission des Reichstages wird voraussichtlich in dieser Woche mit ihren Arbeiten im Wesentlichen zu Ende kommen. Benigstens wurde etwa für Mittwoch oder Donnerstag der Abschluß zunächst der 2. Lesung des Zolltarifentwurfes erwartet, die alsdann noch vorzunehmende zweite Lesung des Entwurfes des neuen Zolltarifgesetzes selbst dürfte in zwei Sitzungen erledigt werden. Nachher hätte die Kommission nur noch den Bericht für das Plenum fertigzustellen, welche Arbeit aber wohl einzelnen Mitgliedern der Kommission übertragen werden wird. Was das bisherige Ergebnis der Kommissionsverhandlungen anbelangt, seit der zollpolitische Ausschuss wieder zusammengetreten ist, so ist dasselbe allerdings einer Verständigung zwischen Regierung und Reichstag über die wichtigsten Punkte der Zolltarifvorlage nicht förderlich, es sind fast allenthalben die alten Differenzen bestehen geblieben. Inwieweit nun etwa wenigstens die weitere Behandlung der Tarifvorlage im Plenum des Parlaments noch eine Verständigung über die Getreidezölle, die Viehzölle usw. zeitigen wird das muß einstweilen ganz dahingestellt werden. Immerhin werde es nicht ausgeschlossen, daß noch in zwölfter Stunde hinter den parlamentarischen Coulissen ausstehende Verständigungsverhandlungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages zur Beseitigung der zollpolitischen Differenzen platzgriffen, derartige vertrauliche Unterhandlungen haben ja schon mehr wie einmal wichtige gesetzgeberische Fragen, der Reichspolitik ihrem gedeihlichen Ausgange zugeleitet.
 § 21 des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes tritt infolge des kaiserlichen Erlasses vom 16. Februar dieses Jahres am 1. Oktober in Kraft. Von da an dürfen bei der gewerbsmäßigen Zubereitung des Fleisches künstliche Erhaltungsmittel, sofern sie zu den vom Bundesrat als gesundheitschädlich bezeichneten Chemikalien gehören, nicht mehr angewendet werden. Die bei manchen Wurstsorten (Frankfurter Würstchen) beliebte Erhaltung mit Bor säure, sowie die Behandlung des sogenannten Schabefleisches mit Meatsprejerve, ist verboten; ebenfalls darf die Wurst nicht mehr künstlich gefärbt werden. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie nach dem Bekanntwerden der Bundesratsbestimmungen vom 18. Februar d. J. ein Entrüstungsturm gegen das Reichsgesundheitsamt entzesselt wurde, das es gewagt hatte, die Belohnlichkeit eines dauernden Genußes von Bor säure und schwefliger Säure zu bestreiten. Die, die für die verbotenen Chemikalien eintraten, waren aber nicht die Metzger. Das deutsche Fleischergewerbe fand sich bald mit den neuen Bestimmungen ab. Viele Metzger haben überhaupt keinen Gebrauch von diesen Chemikalien gemacht, und die, die sie angewandt haben, sind froh, daß nun Klarheit darüber herrscht, was erlaubt und was verboten ist. Bisher haben die Gerichte die Metzger wegen des Zusatzes jener Chemikalien bald verurteilt, bald freigesprochen. Anders liegt es dagegen mit den Importeuren und Händlern von ausländischen Fleischwaren. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das sogenannte einfach zubereitete Fleisch,

so weit es aus Amerika eingeführt wird, durchweg mit Borax oder Bor säure bearbeitet worden ist. Diese Erhaltungsmittel hatte für den Importeur insofern einen Vorzug vor der Einfuhr wirklichen Pöfel fleisches, als die Bor säure durch Auswaschen aus dem Fleische entfernt und letzteres dann wie frisches Fleisch zur Wurstfabrikation verwendet werden konnte. Diese eine Täuschung des Publikums einschließende Verwendungsmöglichkeit erleichterte dem Importeur den Absatz des amerikanischen Pöfel fleisches. Das wird nun aufhören. Nach dem 1. Oktober ist nicht nur die Verarbeitung und der Verkauf des mit Borax oder Bor säure behandelten Fleisches verboten, sondern auch die Einfuhr von solchem Fleisch ist nicht mehr gestattet. Das Fleischschaugesetz sieht eine scharfe Prüfung des eingeführten Fleisches vor, ob dieses mit einem der verbotenen Erhaltungsmittel behandelt worden ist. Das Publikum soll dadurch vor dem Genuß gesundheitschädlichen Fleisches bewahrt werden und wird daher von den neuen Bestimmungen Vorteil haben. Die Kontrolle an den Einfuhrstellen wird indessen erst am 1. April 1903 beginnen, weil die einzelnen Teile des Gesetzes nicht zur selben Zeit in Kraft treten.
 Gustav von Gohler, Oberpräsident von Westpreußen, von 1881 bis 1891 preussischer Kultusminister, ist gestern abend 11 Uhr in Danzig gestorben. Er war einer der hervorragendsten Staatsmänner, die in Preußen neben dem Fürsten Bismarck wirkten.
 Berlin, 30. Sept. Eine formelle Entscheidung über den Empfang der Burengenerale ist bisher noch nicht getroffen worden, doch ist sicher, daß der Kaiser sie als britische Unterthanen empfängt.
 Aus Baden, 27. Sept. Vom 1. Oktober d. J. berechnen die badischen Kilometerhefte auch zur Befahrung der auf badischem Gebiet liegenden Strecken der Main-Neckarbahn bis und ab Lautenbach. Weitere Mitteilung über die Ausgabe der in Verbindung mit Kilometerhefteinträgen zu benütigenden Fahrkarten bei badischen Staatsbahn-Stationen bleibt vorbehalten. Bis dahin werden die auf badischen Staatsbahn-Stationen aufliegenden Fahrkarten ab Heidelberg nach Darmstadt und Frankfurt weiter verabsolgt.
 Dresden, 27. Sept. Der Stadt Dresden ist von einem in New-York verstorbenen hiesigen Privatier ein Vermächtnis in Höhe von einer Mill. Mark für wohltätige Zwecke zugefallen. — Die Leiche des Millionendefraudanten Zellineck ist bei Altenwörth unterhalb Krens zwischen Linz und Wien in der Donau aufgefunden worden.
 Bingen a. Rh., 29. Sept. Gestern mittag sank am Konfordia-Felsen der Zweimast „Grettsell“. Es ragt nur noch der hintere Teil des Schiffes aus dem Wasser. Das Schiff kam auf das Seil der Kölner Tauereigesellschaft zu liegen und sperrt, da es mitten im Fahrwasser geunken ist, den Verkehr. Es hat sich bereits eine stattliche Flottille angeammelt. Zu gleicher Zeit sank in Bingen ein eiserner Nachen.
 Wieblich a. Rh., 29. Sept. Heute früh 4 Uhr brach auf dem Lagerplatze der Holzfirma Voos Nachfolger ein großer Brand aus, bei dem für etwa 200 000 M. Holz und vier Pferde verbrannten. Das Feuer wütet noch. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind damit beschäftigt, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.
 Plauen (Königreich Sachsen), 30. Sept. Gestern Abend ist in Neuberg bei Bad Elster der obere Teil des Schlosses des Grafen Zedwitz mit allem Zubehör abgebrannt. Etwa 20 auswärtige Feuerwehren waren erschienen. Es wird Brandstiftung vermutet.
 Aus der Pfalz, 28. Sept. Verkehr mit Obst auch in lehtverloffener Woche ein recht lebhafter. Bei reichlichen Zufuhren und starker Nachfrage Geschäftsgang flott; Preise hohen Wertstand voll und ganz behauptet. Schwarz- und Weißtrauben am Freinsheimer Markte täglich in hunderten von Zentnern zu 13—15, bezw. 16—18 M. die 50 kg gehandelt. Mostäpfel und Birnen zu 3,50 bis 4 M., mittlere Sorten Äpfel zu 8—13 M., Tafeläpfel bis zu 16 M., Tafelbirnen zu 13—15 M., geringere Sorten zu 7—13 M., Zwetschgen zu 11—13 M. und Spätpfirsiche bis zu 26 M. im Zentner.



Von der mittleren Haardt, 25. Sept. Anfangs der nächsten Woche beginnt der Portugieserherbst wohl in allen diese Rebenorte pflanzenden Gemeinden der Mittel- und wohl auch der Ober- und Unterhaardt. Die Portugieser haben dieses Jahr den Vorzug, säulefrei zu sein. Kleinere Vorverläufe, zum Zwecke Ausschneidens als Federweiser, wurden schon mehrere zu 7—9 M. die 40 Liter abgeschlossen. Der Weißherbst wird ein sogenannter Glücksherbst sein, den besonders die Winzer zu erwarten haben werden, deren Weinberge in höherer Lage sich befinden. Die niederen Lagen haben besonders durch die starken Mairöste sehr gelitten. Vorlesen in Portugieser erbrachten Gewichte von 70—78 Grad nach Decksle; vorgeherbste Malagatrauben wogen 74—76 Grad.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Septbr. Aus Anlaß des Herbstverkehrs ist der Beginn der Fernsprechdienstzeit während des Monat Oktober d. J. für sämtliche Fernsprechanstalten des Landes auf 7 Uhr morgens festgesetzt worden.

Die Landtagswahlwahlen für Heilbronn, Ravensburg und Baihingen sind auf Dienstag den 28. Oktober festgesetzt.

Stuttgart, 29. Sept. Das Volksfest hatte sich Samstag und Sonntag, trotz der eingetretenen trüben Bitterung, eines riesigen Massenbesuchs zu erfreuen. Die Wirtschaftsbuden waren dicht besetzt. Die Sanitätswache wurde nur in leichteren Fällen in Anspruch genommen. Zwei Frauen wurden auf dem Festplatze von Fehlgeburten überrascht. Von allgemeiner Geldnot oder gar Futterklemme, von den jetzigen schlechten Zeiten war trotz der hohen „Fleischpreise“ und des „Brotwuchers“ gar nichts zu spüren. An Sehenswürdigkeiten wenig Neues dargeboten. Den größten Fortschritt zeigen die Karussells, sie werden von Jahr zu Jahr vollkommener und eleganter. Wohl um anzudeuten, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liegt, waren auch wieder einige Karussells mit Booten vorhanden. Das Publikum amüsierte sich damit, sich mit allerlei Blasinstrumenten gegenseitig in die Ohren zu tuken und auch die abgeschmackte Sitte, sich gegenseitig mit Federwischen im Gesicht herumzuführen, war wieder im Schwunge. Im übrigen machte sich der „kleine Kohn“, über dessen tragikomische Schicksale sich die Berliner schon seit Jahresfrist „jottvoll“ amüsierten, auf dem Wasen sehr bemerklich. — Gestern vormittag und nachmittag fanden die vom schwäbischen Turnkreise arrangierten turnerischen Auführungen statt, für welche ein zahlreiches Publikum ein lebhaftes Interesse zeigte. Insbesondere fanden die in den Nachmittagsstunden abgehaltenen Massenübungen, an welchen sich 400 Turner beteiligten und welche mit Präzision ausgeführt wurden, großen Beifall. An den in den Vormittagsstunden aufgeführten Hünstämpfen nahmen 360 Turner teil, wovon etwa 1/2 durch Preise ausgezeichnet werden konnte.

Stuttgart. Das Volksfest hatte am Montag wieder eine so gewaltige Menschenmenge angelockt, daß dadurch der Besuch der ersten beiden Tage noch in den Schatten gestellt wurde. Der Luftschiffer Spiegel von Chemnitz stieg mit seinem Ballon gegen 5 Uhr auf. Da nur eine ganz geringe Luftströmung herrschte, so sah man den Ballon in mäßiger Höhe langsam über den Neckar gegen Stuttgart zu dahinschweben. Statt in einem Gondel sah Spiegel auf einem Velozipede, das unter dem Ballon angebracht war. Der Ballon schwebte weiter über Stuttgart weg gegen Bothnang und Leonberg zu.

Heilbronn, 26. Sept. Der Gemeinderat hat den von 17 Mitgliedern gestellten Antrag angenommen, an die K. Regierung die Bitte zu richten: Beim Bundesrat dafür einzutreten, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen und Großvieh erleichtert wird, um dadurch der vorhandenen Fleischnot zu steuern. Die Eingaben der Fleischermnung um Siftierung der städtischen Fleischabgabe wurde an die Etatskommission verwiesen. Sie wird also den Gemeinderat noch einmal beschäftigen, indes wohl kaum mit anderem Erfolg als in Stuttgart. Die Debatte förderte neue Gesichtspunkte nicht zu Tage.

Der Eßlinger Gemeinderat beschloß auf eine Eingabe der Metzgergenossenschaft hin, an die K. Staatsregierung die Bitte zu richten, sie möge bei Bundesrat und Reichskanzler im Sinne ungehinderter Gestaltung einer Einfuhr lebenden Rindviehs und von Schweinen vorstellig werden.

Heilbronn, 26. Sept. Die Handwerkskammer Heilbronn hat sich in ihrer letzten Sitzung unter Leitung des Kammervorsitzenden, Konditor Adolf Rössinger, u. a. mit dem Befähigungsnachweis im Baugewerbe beschäftigt. Es lag ein ablehnender Beschluß des Vorstands vor. Nach kurzer Erörterung erfolgte dann die Abstimmung mit dem Ergebnis der Ablehnung des Befähigungsnachweises mit 17 gegen 5 Stimmen.

Tübingen, 24. Septbr. (Schwurgericht.) Der dritte Fall betraf die Anklage gegen den 25 Jahre alten Hausdiener Karl Eugen Schmauder von Hülben O.A. Urach, zuletzt in Tübingen bedienstet, wegen eines Verbrechens der Notzucht. Das vom Gerichtshof gefällte Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis, woran ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Abzug kommt. Die Staatsbehörde war durch Oberstaatsanwalt Jeker vertreten, während Rechtsanwält Lieching dem Angeklagten als Verteidiger zur Seite stand. Seinen Antrag, ihn auf freien Fuß zu setzen, hat der Angeklagte bei dem Widerspruch der Staatsanwaltschaft wieder zurückgezogen und seine Strafe sofort angetreten. — Ferner kam bei geschlossenen Thüren zur Verhandlung die Strafsache gegen den verheirateten Schneidermeister Johann Jakob Walz von Oberschwandorf, O.A. Nagold, wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht u. a. st. H. Es waren 6 Zeugen geladen. Nachdem die Geschworenen von den an sie gestellten Fragen nur die Frage nach thätlicher Beleidigung bejaht, diejenigen nach versuchter Notzucht und Hausfriedensbruch aber verneint hatten, wurde Angeklagter wegen jenes Vergehens zu der Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. An der zuerkannten Strafe kommen 2 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung. — Jul. Brudlacher, Kaufmann in Neulingen, wurde wegen Meineids zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Am 29. September stand der erst 19 Jahre alte Gypiergehülfe Christian Hörschele von Hagelloch, O.A. Tübingen wegen Vergewaltigung eines geisteskranken Mädchens vor dem Schwurgericht. Die geheime Verhandlung, zu der 11 Zeugen und 3 Sachverständige geladen waren, endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. — Der Mensch hatte sich während der Untersuchungshaft als „Geisteskranker“ geberdet. Er wurde aber sofort als Simulant erkannt. Später gestand er, sich auf Rat eines Mitgefangenen verstellt zu haben, um gelinder bestraft zu werden und um während der Beobachtungszeit in der Tübinger Klinik jeden Tag Kalbsbraten zu bekommen.

Weißlingen a. St., 29. Septbr. Wie in anderen Städten, so fand auch hier in den letzten Tagen unter der Leitung des Direktors Manhart-Wörishofen die Aufführung der Kriegsfestspiele 1870/71 in der hiesigen Turnhalle statt, die von allen Schichten der Einwohnerschaft aus Stadt und Land überaus zahlreich besucht waren und einen Genuß erster Güte boten.

Bellberg, 28. Sept. Wegen dringenden Verdachts, den Brand gelegt zu haben, welchem sieben Gebäude, darunter der historische Turm und die Zehntschauer zum Opfer fielen, wurde am Freitag der verheiratete Maurer Tröschel verhaftet und an das Kgl. Amtsgericht Hall eingeliefert.

Stuttgart. [Landesproduktensbörse.] Bericht vom 29. Sept. von dem Vorstand Fris Kreglinger. Die Stimmung im Getreidegeschäft verblieb in der abgelaufenen Woche ruhig. Die Forderungen für Weizen sowohl von Amerika als auch von Rußland sind un verändert. Hier ist das Geschäft auf den nötigen Bedarf beschränkt bei bisherigen Preisen. Weizenpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Nr. 1: 26 M. 50 J bis 27 M. — J. Nr. 2: 25 M. — J bis 25 M. 50 J, Nr. 3: 23 M. 50 J bis 24 M. — J. Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J. Suppengries 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Mehl 9 M. — J.

Ausland.

Paris, 29. Sept. Der weltbekannte 62 Jahre alte Schriftsteller Emil Zola wurde heute Vormittag in seiner Wohnung tot aufgefunden. Vormittags klopfen Arbeiter, die im Schlafzimmer Ausbesserungen vornehmen wollten, sowie ein sie begleitender Diener des Hauses, an die Thüre des Zimmers, ohne Antwort zu erhalten. Als sie die Thüre erbrochen, drang ihnen ein scharfer Kohlendunst entgegen. Sie fanden Zola mit dem Kopfe und der Schulter auf dem Bettteppich liegen, während die Füße sich auf dem Bettende befanden. Vermutlich hatte er aufzustehen versucht, um ein Fenster zu öffnen. Frau Zola lag anscheinend leblos im Bett. Ärzte, die sofort herbeigerufen wurden, stellten schleunigst Wiederbelebungsvoruche an, die jedoch nur bei Frau Zola Erfolg hatten.

Die öffentliche Meinung Italiens wird noch immer durch die Elementarkatastrophe auf Sicilien in Anspruch genommen. Wie viel Menschen eigentlich bei dem Wirbelsturm, der in Verbindung mit einer Wasserhose die Provinz Catania heimsuchte, ums Leben gekommen sind, das steht zunächst noch gar nicht fest. In dem am schwersten betroffenen Modica sollen etwa 200 Personen bei der Katastrophe umgekommen sein; bislang wurden 130 Leichen aufgefunden.

Haag, 29. Sept. De Wet, Delarey und Botha werden vermutlich in der zweiten Oktoberwoche nach Berlin kommen. Es wird befürchtet, daß sie auch eine Audienz beim deutschen Kaiser nachsuchen werden.

Łodz (Rußisch-Polen), 30. Sept. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer verursachten Kinder im Dorfe Bojschnil (amweit der Stadt Sieradz) einen Brand, durch welchen von 129 Häusern 120 eingäschert wurden. Auch zwei Kinder kamen in den Flammen um. Die Gebäude sind sämtlich nicht versichert.

Mutmäßiges Wetter am 2. und 3. Oktober. Für Donnerstag und Freitag ist zwar noch mehrschad bewölkt, aber fast durchweg trodenes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Karlsruhe, 30. Sept. Der Generaldirektor der großherzoglich badischen Staatsbahnen, Staatsrat Wilhelm Eisenlohr, wurde in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger wird der bisherige Vorstand der Verkehrsabteilung, Direktor August Roth, dessen Nachfolger der Oberregierungsrat Julius Schulz von der Generaldirektion.

Paris, 30. Sept. Heute morgen fand die Autopsie der Leiche Zolas statt in Gegenwart des Polizeidirektors und des Direktors des städtischen Laboratoriums. Letzterer machte sodann dem Polizeipräsidenten die Mitteilung, daß der Tod Zolas durch Einatmen von Kohlenoxydgas herbeigeführt worden sei.

Paris, 30. Sept. Das Befinden der Frau Zola ist trotz der Erschütterung, die sie durch das ihr zugestoßene Unglück erlitt, so zufriedenstellend, wie man nur wünschen kann. Die Liga der Menschenrechte erläßt einen Aufruf zu Sammlungen für ein Zola-Denkmal.

Washington, 30. Sept. In dem Befinden des Präsidenten Roosevelt ist eine andauernde Besserung zu verzeichnen.

Yokohama (Japan), 30. Septbr. Durch einen Taifun, der in der Nähe von Yokohama hereinbrach, wurden viele Häuser zerstört. Es sollen etwa 500 Menschen ums Leben gekommen sein. Das Schlachtschiff „Schikishima“ geriet bei Yokohama auf Grund. Die Arbeiten zur Wiederschlottmachung sind eingeleitet. Das Schiff ist nur leicht beschädigt.

Mobile, (Vereinigte Staaten von Amerika Alabama), 30. Sept. Hier aus Mittelamerika angelommene Dampfer bringen die Nachricht von einem starken Erdbeben, das am 23. September in Guatemala stattgefunden. Die telegraphische Verbindung der Stadt Guatemala mit der Küste ist zerstört.

Bestellungen auf den „Guzthaler“

können noch bei allen Postanstalten gemacht werden.



Beilage zu Nr. 154 des Enzthälers.

Neuenbürg, Mittwoch den 1. Oktober 1902.

In den württ. Schwarzwaldbereinsblättern (1. Septemberrummer) beschreibt E. Regelman-Sittgart die Geologische Spezialkarte des Großherzogtums Baden in 1: 25 000 mit Höhenkurven; Blatt 93 Haslach. Geologische Aufnahme mit erläuterndem Text von Dr. H. Thürach. Heidelberg 1901. Preis der Karte samt Erläuterungen 2 M. Mit Blatt Haslach erhalten wir von der Großherzoglich Badischen geologischen Landesanstalt eine genaue Darstellung des mittleren Kinzigthales und des oberen Rhodanethales, eines orographisch und geologisch gleichartigen Wandergebietes. Dasselbe ist auch uns Schwaben längst lieb und vertraut geworden durch die anziehende Schilderung von Land und Leuten, durch welche Hansjakob seine Heimat verherrlicht hat. Der Landesgeologe Dr. H. Thürach hat es verstanden, den Boden dieses gelobten Landes anziehend zu schildern und dem scheinbar einförmigen — meist aus Gneiß bestehenden — kristallinen Grundgebirge wissenschaftlichen Reiz abzugewinnen. Die Gneisse wurden nach ihrer Beschaffenheit und Zusammenlagerung in drei Gruppen gebracht, welche als Rhenogneise, Schapbachgneise und Kinziggneise bezeichnet wurden. Dieselben setzen den größten Teil der Oberfläche des vorliegenden Gebietes zusammen. Die Rhenogneise erscheinen meist als glimmerreiche und deshalb dunkle, stark schieferige Gesteine von mittlerer Korngröße, die meist in dünnen Scherben brechen. Die hellfarbigen Schapbachgneise bilden die zweite Hauptgruppe der Schwarzwalddgneise. Sie zeichnen sich durch Reichthum an Feldspat und geringeren Glimmergehalt und durch gleichmäßige Zusammensetzung und Korngröße aus. Eine dritte Gruppe von körnig-schieferigen Biotitgneisen führt den Namen Kinziggneise. Sie sind den Rhenogneisen verwandt, haben aber eine eigentümliche Struktur. In der Nordwestecke des Blattes, am Niederbachersee und dessen Umgebung sind solche Gesteine weit verbreitet. Die Erdrinde des vorliegenden Gneißgebietes wurde in alter Zeit an zahlreichen Stellen zerrissen und durch die Spalten drangen aus der Tiefe des Erdinnern heißflüssige Gesteinsmassen empor, welche uns als Granite, Quarzglimmer-syenite, Granitporphyre und Granophyre erhalten sind. Dadurch wird das geologische Bild und die Landschaft sehr belebt. Das Grundgebirge erlitt sodann in dieser älteren Zeit der Erdgeschichte eine starke Abtragung und mit dem Unterrollierenden stießen sich in flachen Mulden die ältesten Schichten des Deckgebirges ein. Dann drangen noch einmal heißflüssige Gesteinsmassen aus dem Innern der Erde empor und breiteten sich wie Lavaströme über das Unterrollende und das Grundgebirge aus. Zuerst entstand der rote Porphyre, der am hohen Gaisberg (729 m) und Hühlerpfay (722 m) im Süden des welschen Steinachthales weit gezeichnete schöne Klippen aufbaut. Eine zweite Eruption am hinteren Gaisberg brachte den weißen Porphyre, der am hohen Gaisberg und Weisknoss im roten Porphyre als Decke überlagert. Damit endete in dieser Gegend die vulkanische Thätigkeit des Erdinnern. Es erfolgte nun als Wasserabzug die Ablagerung der Sandsteine und roten Schiefersteine des Oberröthliegenden. Dann fand noch einmal eine starke Abtragung des Grundgebirges und des Röllliegenden statt, wodurch die Oberfläche desselben nahezu in eine Ebene verwandelt wurde; dies ist die sogenannte Abrasionsfläche des Grundgebirges. Ueber dieser baute sich sodann der Buntsandstein auf. — Zur Tertiarzeit sank das ganze breite Rheinthal fast 2 Kilometer in die Tiefe hinab und trennte die Vogeien vom Schwarzwald. Nun begann das fließende Wasser eine großartige Thätigkeit. Es entstanden Thäler, welche dann in der Eiszeit durch einen Wechsel von Vergletscherungen und wärmeren Interglacialzeiten bedeutend vertieft und verbreitert wurden. Der Buntsandstein

wurde fast ganz wieder abgetragen, so daß nur noch im Süden von Haslach einige breite Klippen übrig blieben, von denen die reizend gelegene „Heidburg“ am häufigsten besucht wird. — Sehr interessant sind auch die Mitteilungen zu lesen, welche Dr. Thürach dem einst sehr lebhaften Haslachener Bergbau widmet. Die Blütezeit lag im Anfang des 16. Jahrhunderts; damals sollen über 500 Bergleute beschäftigt gewesen sein. Das Haupterz bildete silberhaltiger Bleiglanz, aber auch Antimonerz, silberhaltiges Fahlerz und goldhaltiger Schwefelkies, Zinnblende u. a. wurden gewonnen. Der Betrieb kam aber zum Erliegen, weil das silberreiche Rotgiltigerz sich nur spärlich fand.

Ländliche Darlehenskassen. Vor nunmehr 53 Jahren wurde auf dem Westwalde durch den echt christlich und volksfreundlich gesinnten Bürgermeister H. W. Raiffeisen der erste ländliche Darlehenskassen-Verein ins Leben gerufen. Der Verein bezweckte, die Verhältnisse der Mitglieder in jeder Weise zu bessern, jedoch wurde ausdrücklich im Statut betont, daß die stülfliche Einwirkung als Hauptaufgabe betrachtet werden sollte. Um diesen höchsten Zweck in praktischer Weise zu erreichen, dann aber auch um die gute Verwendung und Sicherstellung der Darlehen besser beurteilen zu können, wurde festgesetzt, daß die Vereine grundsätzlich einen kleinen, möglichst eng abgegrenzten Bezirk umfassen sollen, am besten den Bezirk eines Pfarrdorfes, in welchem Kirche und Schule den Mittelpunkt bilden und wo fortwährend Veranlassung zu näherer Berührung der Mitglieder unter einander gegeben ist. Die Raiffeisen-Vereine fanden anfangs langsam, dann aber infolge der eintretenden günstigen Ergebnisse und der wachsenden Einsicht in die Vortrefflichkeit ihrer Absichten raschere Verbreitung. Heutzutage ist man allseitig bemüht, diese Darlehenskassen-Vereine einzuführen; denn sie haben sich überall gut bewährt, wo sie bestehen. Sie gewähren dem kleinen Manne den so wünschenswerten Schutz vor wucherlicher Ausbeutung, sie sind für den größeren Landwirt eine Stütze, da er seiner Wirtschaft in sicherer Weise und ohne jede Weitaufgaben oder Unkosten Vorteile verschaffen kann. Sie pflegen den Geist der Gemeinschaft und des einheitlichen Handelns im Dorfe und dienen in höchst erfreulicher Weise zum guten Einvernehmen der Dorfsassen unter einander. Die Darlehenskassen sind vor allem eine bequeme Sparkasse im Orte. Man kann ja auch bei andern Sparkassen Geld anlegen, aber da muß man einen Weg machen, muß Geld ausgeben und Arbeitszeit versäumen. Ist die Sparkasse am Orte, so reizt dieser Umstand, daß man auch kleinere Beträge einlegt. Die Leute werden so zum Sparen angeleitet und von mancherlei unnützen Ausgaben abgehalten. Die Darlehenskassen bieten die größte Sicherheit der Anlage und haben den Vorteil, daß man das angelegte Geld stets wieder holen kann, wenn man es braucht. Hier kann der Landmann, welcher Vieh kaufen oder bauen oder Heiratsgut geben muß, hier kann der Diensthote, wenn er sich verheiraten will, jederzeit sein Geld wieder haben. Die Darlehenskassen sind für die Mitglieder sozusagen die Börse und ein sicherer Zufluchtsort vor dem schädlichen Wucherer und Halsabschneider. Hier leiht man offen Geld, giebt wenig Zinsen und zahlt das Geliehene ab, sobald man die Mittel dazu hat. Kommt man plötzlich in Geldverlegenheit, braucht man Ersatz für gefallenes Vieh oder Maschinen oder Saatgut, so hat man nicht nötig, sich dem Wucherer zu vertrauen, sondern man vertraut sich der Darlehenskasse an. Auch zu billiger Beschaffung von Futtermitteln und Düngemitteln haben sich die Darlehenskassen vorzüglich bewährt, namentlich in futterarmen Jahren. Die Darlehenskassen besitzen ferner Maschinen und andere Dinge, welche sie zu billigen Preisen abgeben. Es ist vorgekommen,

daß derartige Kassen den Zentner Stroh eine Mark wohlfeiler lieferten, als solcher im Einzelkauf von Privatpersonen zu erstehen war, und das gelieferte Stroh erwies sich als durchaus gut. Ja, man kann sagen, daß die Darlehnskassen das Vermögen der Dörfer erhalten. Sie vermitteln nämlich auch Güterkäufe so, daß die Verkäufer mehr erhalten und die Käufer dennoch billiger kaufen, weil der Profit wegfällt, den sonst die Güterschlichter machen. Mit alledem heben sie den Wohlstand der Landbewohner. Am meisten sind diese Kassen bisher im Westen und Süden Deutschlands verbreitet. Man kann nur wünschen, daß sie auch im Norden und Osten unsers Vaterlandes größere Verbreitung finden mögen.

Unterhaltender Teil.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Eiben.

48
Aufsteigendes Schluchzen erstickte ihre Stimme. Sie kniete an seinem Bette nieder, brückte das Haupt in die Kissen. Das war überrascht; er hatte erwartet, daß sie auf seine Anschuldigung sich in entrüsteten und zornigen Worten auslassen werde und nun gab sie sich ganz als das gekränkte janite Weib. Selbstvergessen blickte er auf sie nieder, als sei plötzlich all ihre Schuld verjunken in dem Meer seiner Liebe.

Mit sanfter Hand strich er kosend über ihr Haar, ließ es durch seine Finger gleiten. Doch nur wenige Sekunden, und Widerwillen prägte sich heftiger denn zuvor in seinem Antlitz aus. Er stieß sie von sich.

„Heuchlerisches Weib, Deine Augen weinen, Dein Herz aber lacht!“

Sie sprang auf.

„Feodora, erinnere Dich, was ich Dir einst sagte: Liebst Du mich, so ziehe ich Dich mit mir in das Grab! — Du sollst mit mir Hand in Hand vor den Thron des ewigen Richters treten, gemeinsam mit mir das Verdammungs-urteil empfangen! Ich werde die Qualen im ewigen Feuer minder schwer empfinden, wenn ich Dich neben mir leiden sehe.“

„Du bist wahnwitzig!“ sagte sie und feindselig heftete sie den Blick auf ihn. Sie ließ sich neben dem Bette im Sessel nieder.

Sein Antlitz verzerrte sich.

„Verfluchte! ich kann Deinen Anblick nicht ertragen! Fliehe! Fort! Ich will Dich in meiner Sterbestunde nicht sehen!“

„Ich bleibe, Das!“ erwiderte sie ruhig.

„Wie gesagt, Du sieberst, weißt nicht, was Du sprichst. Ich werde alle fern von Dir halten, Du könntest etwas sagen, das uns zum Verderben gereichte. Um meiner Sicherheit willen muß ich bei Dir wachen, Dich selbst pflegen — bis Du tot bist.“

Er lachte wild.

„Hahaha! Komm! Doch, komm!“ Er breitete die Arme aus. „An meine Brust, Verfluchte, daß ich Dich erdrücke! Hahaha!“

Doch er ließ wieder die Arme ohnmächtig sinken und verstummte. Er lag eine Weile ruhig da, schien einzuschlafen.

Feodora's Blicke ruhten lauernd auf ihm. Plötzlich fuhr er im Bette empor, halb aufgerichtet sah er da, die Augen in's Leere gerichtet und lauschte.

„Ha, wer rief mich?“ jagte er mit dumpfer, hoher Stimme. „Ha, Du, alter Mann?! — Nein, nein!“

Er streckte abwehrend mit dem Ausdruck des Schauderns die Hände von sich.

„Dich wollte ich ja nicht töten, ich meinte, Du seiest Kurt, es war ein Irrtum! — Fort, Granatkopf, fort! Geheißt, verschwinde! — Ah! Du verfinst!“ — er sah zu Boden — „winkst mir mit der dünnen Hand, murmelt: Komm, komm! — Ja, ich weiß, daß ich kommen muß, aber rufe auch sie, die Verfluchte, Feodora! Sie ist tausendmal schuldiger als ich.“



Noch immer stierte er auf den Boden, als sehe er dort das Haupt des alten Totengräbers.

„Feodora, blicke hin! Siehst Du es, das kahle Haupt? Erkennst Du diese verwitterten Züge? Der alte Bertram stand in seinem Grabe auf, sein Haupt ragt aus dem Boden! Jetzt streckt er den Arm aus — nach mir? — Nein, nach Dir, Feodora! Fühlst Du seine kalte Hand im Nacken?! — Geist, Schatten, Bertram, packe sie! Zerre sie in Dein Grab!“

Er sank in die Kissen zurück. Feodora wurde von einem unheimlichen Schauer geschüttelt.

Sie hatte Olaf unterbrechen, ihm die Hand auf den Mund legen wollen, aber sie konnte kein Wort finden, kein Glied rühren.

Nun wich der Bann, sie atmete auf. Sie erhob sich, verschloß die Thür des nebenanliegenden Zimmers und kehrte dann zu Olaf zurück.

Er vernahm ihren leisen Tritt, langsam öffnete er die Augen, sah sie mit eisiger Kälte an.

„Feodora,“ murmelte er, „mein schöner Todesengel! Nur noch kurze Zeit und Du wirst Dein Haupt auf den Richtblock niederlegen.“

Ringsum stehen die Schatten Deiner Opfer: Dein Kind, Gräfin Amalia, Graf Otto, der Totengraber Bertram. Ha! sie warten auf den Augenblick, wo Dein Haupt in den Sand rollt.

Horch! hörst Du's zischen?! — Das Nichtbeil fährt, gewaltig geschwungen von des Henkers Hand, blühend durch die Luft und durchschneidet Deinen Schwanenhals. Rot sprudelt's, Blutdampf wallt auf. Nun bildet, formt er sich, nimmt Deine Gestalt an, Dein Schatten ist's, Feodora! — Ha, die Geister Deiner Opfer ergreifen Dich! Triumphierend schleppen sie Dich fort — zur Hölle! zur Hölle! — Mörderin! Das Dein Ende! Verbrecherin! Das Dein Vohal!“

Olaf schrie die letzten Worte mit der vollen Kraft seiner Lunge, man mußte sie auf dem nebenan liegenden Flur hören, wenn man sie auch nicht verstand.

Feodora bebte vor Wut. Ihre düsteren Augen nahmen einen harten grausamen Ausdruck an.

Sie erhob sich. Wie eine Tigerin geschmeidig schleichend, näherte sie sich ihm langsam.

„Stender!“ zischten ihre Lippen, „noch ein Wort und ich ersticke Dich!“

Sie streckte die Hände nach ihm aus, krallte die Finger. Blutdurst war's, was ihr Antlitz verzerrte.

So stand sie medujengleich vor ihm, über sein Bett gebeugt.

„Mord!“ schrie Olaf. „Johann! Hilfe!“ Das letzte Wort erstickte ihm in der Kehle, denn blühschnell hatte Feodora ein Kissen ergriffen, sie preßte es ihm mit aller Kraft auf's Gesicht, immer fester und fester.

Er wand sich unter ihrem Druck; sein Körper bäumte sich mit verzweifelter Kraftanstrengung im Bette auf, aber sie drückte sein Haupt immer tiefer mit dem Kissen.

Dumpfe Laute, ein hohles Nöcheln! — Mit einer gewissen wohlthätigen Gier vernahm's Feodora. Sein Widerstand wurde immer schwächer, jetzt ging nur noch ein krampfhaftes Zucken durch seinen Körper. Das Nöcheln wurde leiser, verstummte endlich.

Noch einige Sekunden lang hielt sie das Kissen auf sein Gesicht gepreßt.

Als sie in seinem Körper kein Zeichen des Lebens mehr wahrnahm, entfernte sie das Kissen glättete es und legte es bei Seite. Unwillkürlich schauernd, blickte sie auf Olaf. Seine Augen waren weit geöffnet, hatten einen eigentümlich starren Glanz angenommen; ein bläulicher Hauch überzog seine Züge.

„Tot!“ murmelte sie und erschauerte selbst vor ihren eigenen Worten.

Sie drückte ihm die Augen zu und ging sodann in das nebenan liegende Zimmer.

Sie schloß die Thür auf, kehrte darauf an das Totenbett zurück und klagte. Die elende Heuchlerin drückte ein Tuch vor's Gesicht und weinte, laut aufschluchzend.

Johann kam.

„Er ist tot, Dein guter Herr!“ rief sie im erlöschenden Schmerz aus. „Ach, daß er so jung sterben mußte! Nein, nein, das bricht mir das Herz!“

Sie schien trostlos zu sein. Johann sah sie mit eigentümlich forschendem Blick an. Sie bemerkte es nicht.

„Was befehlen Eure Durchlaucht?“ fragte Johann steif.

„Ich bin verwirrt, ratlos!“ sagte sie. „Der Schmerz überwältigt mich. Ich weiß nicht, was ich thun soll!“

Johann glaubte Olaf's Wimpern und Lippen zucken zu sehen; doch er ließ seine Wahrnehmung nicht laut werden.

„Der Anblick des Toten erschüttert Eure Durchlaucht zu sehr!“ sprach Johann. „Wollen Eure Durchlaucht sich nicht in Ihre Gemächer begeben?“

Sie nickte.

„Ja, Du hast recht, Johann, ich will gehen.“ Sie erhob sich, warf einen scheuen Blick auf Olaf; dann wankte sie fort. Im Gehen sagte sie noch:

„Der Gärtner soll alle Treibhäuser plündern; ich will den Theuren in Blumen betten!“

Endlich war Johann mit Olaf allein. Er verschloß die Thür. Er hegte den Verdacht, daß Feodora Olaf erstickt habe. Er hatte sich vorher nicht geirrt: Olaf's Wimpern zuckten, es mußte noch Leben in dem Körper sein.

Johann entblößte Olaf's Brust, legte ihm die Hand auf's Herz; wirklich, es schlug noch, wenn auch nur matt und langsam.

Johann nahm ein Handtuch, frottirte damit Olaf's Brust. Nach einer Weile hatte er die Freude, ein leichtes Atmen am Heben und Senken der Brust wahrnehmen zu können.

Er deckte Olaf warm zu, löste ihm einige Tropfen Wein ein. Olaf schluckte; der beste Beweis dafür, daß das Leben in ihm immer reger wurde. Sein Atem wurde regelmäßiger, tiefer. Schweißtropfen überperkten sein Gesicht und es rötete sich ein wenig. Johann wischte ihm von Zeit zu Zeit den Schweiß ab.

„Wenn sie nur kämen, die Herren vom Gericht,“ sagte Johann zu sich selbst, „und Feodora mitnehmen! — Wenn der Baron wieder zum vollen Bewußtsein kommt, mir nicht unter den Händen stirbt, dürfte er von einem neuen Verbrechen der Fürstin zu erzählen haben.“

Da vernahm Johann Wagengerassel. Er trat an's Fenster, blickte hinaus.

Auf der Rampe vor dem Portale hielten zwei Droschken. Aus der ersten stiegen der Oberstaatsanwalt Stein und Wachtmeister Walthor, aus der anderen 4 Gendarmen.

Jetzt mußte sich das Schicksal Feodora's erfüllen!

Fernisches.

Strasburg, 26. Sept. Es ist wieder die Zeit da, in der viele Dienstmädchen ihre Stellen wechseln oder zum ersten Male solche antreten.

So manche verlassen ihre Sielle oder ihr heimatliches Dorf und wandern in die Städte, besonders die großen, ohne schon zu wissen, wohin sie kommen werden; man geht blindlings in der Hoffnung, daß sich schon etwas finden werde.

Das wird sich nie ganz ändern lassen. Aber da die Gefahren, denen solche Mädchen in der Stadt ausgesetzt sind, bekannt genug sind, sollte kein wahrer Menschenfreund unterlassen, die ihm bekannten Mädchen darauf aufmerksam zu machen und ihnen auch die Wege zu zeigen, den Gefahren zu entgehen.

Die deutsche Bahnhofsmission nimmt sich der alleinstehenden Mädchen und Frauen an; es ist in den Abteilungen 3. Klasse der Eisenbahn auf diese Einrichtung durch Plakate aufmerksam gemacht. In größeren Städten, sind Agentinnen dieser Mission auf den Bahnhöfen stationiert, kennlich durch eine weiße Armbinde mit rosa Kreuz, an welche man sich wenden möge. Wo solche nicht sind, giebt das Plakat im Wagenabteil Aufschluß über Unterkunft. Man frage direkt einen Polizisten nach dem Wege. Gut wäre es auch, solchen Mädchen den Christlichen Ratgeber für junge Mädchen und Frauen in die Hand zu geben, in welchem eine Liste der „Freundinnen junger Mädchen“ sowie der „Mägdeherbergen“ u. s. w. in Deutschland und im Ausland enthalten ist. Jeder Piarer wird denselben vorrätig haben oder doch mit Leichtigkeit bald besorgen können.

Eine große Freude wurde dem pensionierten Postschaffner Karl Paul in Köln bereitet. Vor etwa 30 Jahren kam ihm ein mit 250 Thalern beklagter Verbrief an die Kölner-Rindener Eisenbahngesellschaft abhanden. Er mußte, da der Dieb unentdeckt blieb und auf ihn der Verdacht der That fiel, die abhanden gekommene Summe zum größten Teile ersetzen; der Rest wurde ihm im Gnadenwege erlassen. Heute erhielt er von der Oberpostdirektion 3400 Franks ausbezahlt, die ein Anonymus aus der Schweiz als Ertrag für den damals gestohlenen Betrag mit Zins und Zinseszins der Oberpostdirektion eingekandt hatte. Die Freude des alten Mannes war groß, da jetzt auch der letzte Schatten eines Verdachts von ihm genommen ist.

Meß, 26. Sept. Einer unserer besten Jäger aus dem Landkreise Meß kehrte dieser Tage von der Jagd nach Hause zurück. Unterwegs trifft er einen Bekannten, der mit der üblichen Frage an ihn herantrat: „Haben Sie etwas geschossen?“

— „O ja, ein Rebhuhn.“ — „Ist es schön?“ — „Sie können sich ja ansehen.“ Da öffnete unser Nimrod seine Jagdtasche, nimmt das Rebhuhn auf die Hand und — weg war's. Das nur betäubt gewesene Tierchen hatte sich wieder erholt und war von den verdutzt dreinschauenden Landleuten auf und davongelaufen.

(Die verhilute Panik.) Aus Nürnberg 21. Sept., wird der „Frankf. Btg.“ berichtet: Nach Beendigung des zweiten Aktes der Oper „Carmen“ stürzte heute im hiesigen, ehrwürdigen, alten Stadttheater eine Dame totentleich aus dem Sperrstuhlraum in das sog. Foyer, in etwa Kniehöhe krampfhaft ihren Rock haltend. Mäßig ließ die Dame den Rock fallen und trampelte mit den Füßen auf dem Boden herum — eine mittelgroße, veritable, ganz gemeine Maus bedeckte die Wahlstatt. Fürwahr, es wird Zeit, daß der begonnene Bau des neuen Stadttheaters in etwas rascherem Tempo als bisher vorwärtsschreite. Der Dame aber alle Anerkennung, daß sie nicht, wie sehr wahrscheinlich andere Evasdichter gethan haben würden, bei offener Szene: „A Maus! A Maus!“ Eine Panik unter der starkvertretem Frauenwelt wäre wohl dieses Schredenrums Folge gewesen.

(Eine Riesentajenuhr) soll zu St. Louis in Amerika auf die Ausstellung kommen. Sie soll so groß wie ein Haus sein, und überall hin führen Treppen, damit sich der Besucher das Innere einer Tajenuhr bequem anschauen kann. In die Tasche kann sie freilich keiner stecken.

Porzheim, 26. Septbr. Als ein wahrer Wütherich erwies sich gestern der Tagelöhner Karl Friedrich Dch. Nachdem er vorher 10 Glas Bier getrunken hatte, zertrümmerte er nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr die Möbel in der Wohnung und zwar gründlich. Sogar den Klapp mit den Turteltauben vergaß er dabei nicht. Den gestieberten Injassen schnitt er laut „Pf. Anz.“ die Köpfe ab und warf sie in den Abort. Alsdann machte er sich an seine Frau und drohte, sie mit einem Mauerhammer totzuschlagen. Die Frau wartete jedoch nicht, bis es ihr erginge wie den Turteltauben, sondern flüchtete sich, während der rabiate Mensch laut schimpfte und schrie, so daß es einen Anlauf auf der Straße gab. Die Schutzmannschaft nahm nun den Wütherich in Gewahrjam und da die Frau Strafantrag wegen Bedrohung gestellt hatte, wurde Dch heute früh im Amtsgefängnis untergebracht.

[Ein Sachverständiger.] Paul: „Mein Vater sagt, es giebt Himmelskörper, die so weit entfernt sind, daß man mehr als tausend Jahre brauchen würde, wenn man mit der Eisenbahn hinfahren wollte!“ — Fritz: „Das kann doch dein Vater garnicht wissen!“ — Paul: „Wer denn sonst? Mein Vater ist doch Lokomotivführer!“

[D weh.] „Lebt denn die Anna in glücklicher Ehe mit ihrem Schriftsteller?“ — „Ach nein, sie leben in Zwietracht. Er ist nicht, was sie locht, und sie liebt nicht, was er schreibt.“

[Zurechtgestuft.] Herr: „Ah, Sie sind Musiker! Was spielen Sie?“ — Musiker: „Die erste Violine!“ — Des Musikers Frau (mit erhobener Stimme): „Aber nur im Orchester!“

Auflösung des Rätsels in Nr. 150. ds. Bl. Weinsberg.

